

Die deutsche Sprache 'queeren' – Grenzen und Strategien

Eine Leitfadenganalyse mit Handlungsempfehlungen (Arbeitstitel)

Angela Stella Hoppmann

Universität Zürich, Deutsches Seminar

Erstbetreuung: Prof. Dr. Christa Dürscheid



1. Ausgangslage

Zunehmende Diskursverschiebung, die wegführt von binären Gleichstellungskonzepten hin zu inklusiveren und nicht-heteronormativen Entwürfen, welche **trans** non-binäre Menschen berücksichtigen (vgl. bspw. Hornscheidt & Oppenländer 2019; insbesondere für die USA Zimman 2017; 2018).

Neue Herausforderungen für Schweizer Hochschulen (Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen) die als staatliche und somit öffentliche Institutionen mit kantonaler Trägerschaft den Gesetzen zu Gleichstellung und Antidiskriminierung von Bund und Kanton unterliegen.

Massnahmen und Aktivitäten: Unisex-Toiletten, Erarbeitung von transinklusive Führungsinstrumenten (z.B. Diversity Policies, Überarbeitung von Dokumenten und Sprachleitfäden)

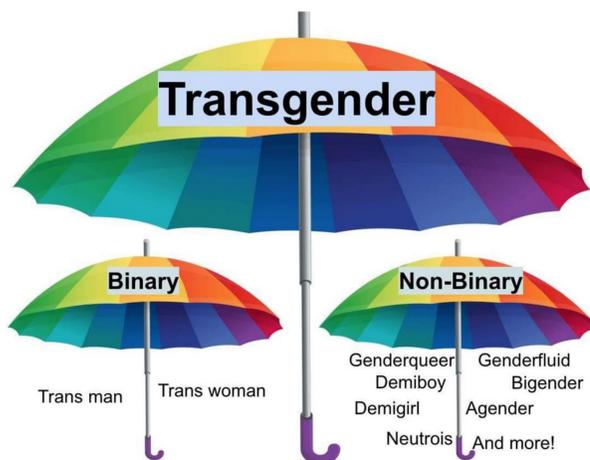


Fig.1: Urheber_in unbekannt. (Graphik gefunden auf caitlynlaufe.wordpress.com, abgerufen am 12.9.2021.)

2. Datensatz

Deutschsprachige Leitfäden (LF) **anerkannter Schweizer Hochschulen und Institutionen** gemäss Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG) oder Diplomanerkennung der EDK (ohne Eidgenössische Hochschulinstitute gemäss Berufsbildungsgesetz (BBG), Art. 48 und akkreditierte Institutionen) -> Liste auf www.swissuniversities.ch (Stand: September 2021)

(Angefragte) Hochschulen/Institutionen: 30
Davon ohne LF (nicht vorhanden oder in der Entstehung): 4

- Anzahl LF aus **26** Hochschulen/Institutionen: **26 (+ 1, da Referenz auf LF der Schweizerischen Bundeskanzlei)**

Weitere LF/Dokumente:

- Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen e.V. bukof (2020): Handlungsempfehlungen für Geschlechtervielfalt an Hochschulen: Erste Schritte. (www.bukof.de, abgerufen am 12.09.2021.)
- Bundesverband Hochschulkommunikation (2020): Gendergerechte Sprache in der Hochschulkommunikation. (www.bundesverband-hochschulkommunikation.de, abgerufen am 12.09.2021. Nur Mitgliedern vorbehalten.)
- Diewald, Gabriele; Steinhauer, Anja (2020): Handbuch geschlechtergerechte Sprache. Wie Sie angemessen und verständlich gendern. Dudenverlag, Berlin.
- Hornscheidt, Lann; Sammla Ja'n (2021): Wie schreibe ich divers? Wie spreche ich gendergerecht? Ein Praxis-Handbuch zu Gender und Sprache. w_orten & meer, Hiddensee.
- Hübscher, Chri: Nicht-binäres Geschlecht in der Sprache berücksichtigen. Spickzettel. (www.nonbinary.ch, abgerufen am 12.09.2021)
- Queer*z (o.D.): Leitfaden für Hochschulen zum inklusiven Umgang mit allen Geschlechtern. Ein Leitfaden für Mitarbeitende. Universität Zürich
- Transgender Network Switzerland TGNS (o.D.): Medienguide. (www.tgns.ch, abgerufen am 12.09.2021)
- Elektronischer Kontextfragebogen (Limesurvey)
- Evtl. persönliche Interviews

3. Ziele und Forschungsfragen

Beitrag zu Etablierung der *Queeren Linguistik* im deutschsprachigen Raum

Erster Teil: Rekonstruktion der Geschichte und den Theorien der linguistischen Geschlechterforschung (Ursprung in sozialen bzw. politischen Bewegungen) bis zur Entstehung der *Queeren Linguistik* und dem aktuellen Stand der Forschung

Zweiter Teil: Kritische Auseinandersetzung mit dem Thema 'Queersensibler Sprachgebrauch' anhand der Darstellung aktueller wissenschaftlicher Positionen, um den Kontext der Implementierung aktueller Sprachleitfäden zu erfassen. Mit Referenz auf den öffentlichen Diskurs (vgl. bspw. Kotthoff et al. 2018: 11f.; Stefanowitsch 2018; Eisenberg 2018; Rehberg 2017) werden Grenzen und Strategien aufgezeigt und diskutiert.

Dritter Teil: Analyse gegenwärtiger LF von Schweizer Hochschulen, die sich mit alten und neuen Fragen auseinandersetzen müssen: Wie kann Geschlechtervielfalt im täglichen Sprachgebrauch sichtbar gemacht werden? Welche Ein- bzw. Ausschlüsse werden je nach Empfehlung erzeugt? Was kann die deutsche Sprache leisten? Wo liegen ihre Grenzen? Wie können Empfehlungen für einen genderinklusive Sprachgebrauch den teilweise gegensätzlichen Ansprüchen aus dem bestehenden gesellschaftlichen Diskurs gerecht werden?

Letzter Teil: Basierend auf den Analyseergebnissen werden wichtige Erkenntnisse, Thesen und Forschungsdesiderate aufgezeigt sowie eigene **Best-Practice-Empfehlungen** für einen queersensiblen Sprachgebrauch formuliert, die die besonderen Ansprüche und Bedürfnisse der **Hochschulkommunikation** (vgl. Fähnrich et al. 2019) berücksichtigen.

4. Theorien und Methoden



Queer Theory, CDA, Theorien und Methoden der Diskurs- und Korpuslinguistik Für die Queere Linguistik repräsentative Prämisse des **methodischen Pluralismus** (vgl. Motschenbacher 2012): Diskurslinguistische-Mehr-Ebenen-Analyse DIMEAN (nach Spitzmüller; Warnke 2011). Qualitative Analyse erfolgt voraussichtlich mithilfe von MAQDA.

Transtextuelle Ebene	Diskursorientierte Analyse	[...]	
		Ideologien, Gouvernementalität, Mentalitäten	
Akteure	Diskurspositionen	Medialität	- [...] - Handlungsmuster - Kommunikationsformen - Medium
		Diskurspositionen	- [...] - Soziale Stratifizierung, Macht - Diskursgemeinschaften - Ideology brokers - Voice - Verikalitätsstatus
		Interaktionsrollen	- [...] - Rezipientenrollen - Produzentenrollen
		Textorientierte Analyse	Visuelle Textstruktur
Intratextuelle Ebene	Textorientierte Analyse	Makrostruktur: Textthema(ta)	- [...] - Metaphernfelder - Lexikalische Felder - Isotopie- und Oppositionslinien - Themenentfaltung - Textfunktionen - Textsorte
		Mesostruktur: Themen in Textteilen	- [...] - Syntaktische Muster - Rhetorische Tropen und Figuren - Metaphernleser - Deontische Bedeutung - Implikaturen, Präsuppositionen - Sprechakte
	Propositionsorientierte Analyse	Textuelle Mikrostruktur: Propositionen	- [...] - Okkasionismen - Schlagwörter - Schlüsselwörter - Nomina continuativa - Nomina appellativa, Nomina collectiva - Nomina propria
Wortorientierte Analyse	Mehrwort-Einheiten	Einwort-Einheiten	- [...] - Okkasionismen - Schlagwörter - Schlüsselwörter - Nomina continuativa - Nomina appellativa, Nomina collectiva - Nomina propria

Fig.2: DIMEAN-Modell nach Spitzmüller/Warnke 2011

Glossar

Queer: Der englische Begriff *queer* ist nur schwer ins Deutsche zu übersetzen, u.a. weil er in der deutschen Sprache **negativ konnotiert** ist. Ursprünglich ein Schimpfwort für nicht heterosexuelle Menschen lässt sich queer sinngemäss am ehesten mit *andersrum* oder *pervers* umschreiben. **Queer** ist heute eine **positive Selbstbezeichnung** mit politischer Konnotation und ein Ausdruck im Wandel (vgl. Jagose 2001: 13).

Queerlinguistik/Queere Linguistik: Die Queere Linguistik ist bisher vor allem in den USA als Queer Linguistics vertreten. Die Queere Linguistik beinhaltet Gedankengut aus der **Queer Theory**, um sprachliche Manifestationen von Heterosexualität als Normen zu **entlarven** und kritisch zu **hinterfragen**. Im Zentrum des Interesses der Queer Theory steht die **Dekonstruktion** von Binarismen wie heterosexuell/homosexuell und männlich/weiblich, da eine Aufrechterhaltung der „heterosexuellen Matrix“ (vgl. Butler 1991) zur Herstellung von Machtverhältnissen führt (vgl. Motschenbacher 2012).

Heteronormativität: für natürlich angenommene, ausschliessliche binäre Geschlechterteilung in Mann und Frau. Diese Einteilung wird als **gesellschaftliche Norm** betrachtet (Degele 2005).

Die Geschlechterrolle (*gender*) ist untrennbar vom biologischen Geschlecht (*sex*). **Heterosexualität** entspricht ebenso der Norm und wird als ausschliesslich, essentiell, naturgegeben und unveränderbar angesehen (vgl. Degele 2008: 21).

Während Heterosexualität sich auf die sexuelle Praxis zwischen Frauen und Männern bezieht, sind mit **Heteronormativität** Institutionen, Denkstrukturen und Wahrnehmungsmuster gemeint, welche Heterosexualität privilegieren und zur Norm stilisieren (vgl. Czollek et al. 2009: 109).

Trans (-gender): «Oberbegriff für alle Menschen, deren Geschlechtsidentität (teilweise) nicht dem ihnen körperlich zugeordneten Geschlecht entspricht. Er umfasst somit trans Frauen, trans Männer, Crossdresser sowie auch Menschen, für die das Zweigeschlechtermodell von weiblich und männlich als Geschlechtsidentität nicht passt.» (Transgender Network Switzerland 2015-2018)

Cis Person: «Person, bei der die Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt. Der Begriff wird zur Abgrenzung gegenüber dem Begriff trans Person verwendet.» (Transgender Network Switzerland 2015-2018)

Non-Binary (Genderqueer): Wenn Menschen sich nicht oder nur teilweise in den Kategorien «Frau» oder «Mann» repräsentiert sehen, wird das auch «nicht-binäres Geschlecht» oder «genderqueer» genannt.

5. Aktuelle Herausforderungen

- Anzahl Leitfäden/Umfang?
- Synchron? Diachron? (2009-2021)
- Auf welche DIMEAN-Ebenen konzentrieren?
- Qualitativ & quantitativ?

Kontakt

Angela Stella Hoppmann
angelastella.hoppmann@uzh.ch

Literaturliste

Siehe Anhang

Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen e.V. bukof (2020): Handlungsempfehlungen für Geschlechtervielfalt an Hochschulen: Erste Schritte. Abrufbar unter www.bukof.de (Stand: September 2021).

Bundesverband Hochschulkommunikation (2020): Gendergerechte Sprache in der Hochschulkommunikation. (www.bundesverband-hochschulkommunikation.de, abgerufen am 12.09.2021. Nur Mitgliedern vorbehalten.)

Butler, Judith (1991): Das Unbehagen der Geschlechter. Suhrkamp, Frankfurt/M.

Czollek, Leah Carola; Perko, Gudrun; Weinbach, Heike (2009): Lehrbuch Gender und Queer. Grundlagen, Methoden und Praxisfelder. Weinheim/München: Juventa.

Degele, Nina (2008): Gender/Queer Studies. Eine Einführung. Paderborn: UTB.

Degele, Nina (2005): Heteronormativität entselbstverständlichen: Zum verunsichernden Potenzial von Queer Studies. In: Freiburger FrauenStudien 17, S. 15-40.

Diewald, Gabriele; Steinhauer, Anja (2020): Handbuch geschlechtergerechte Sprache. Wie Sie angemessen und verständlich gendern. Dudenverlag, Berlin.

Eisenberg, Peter (2018): Finger weg vom generischen Maskulinum! Der Tagesspiegel online, Gastbeitrag vom 08.08.2018 (<https://www.tagesspiegel.de/wissen/debatte-um-den-gender-stern-finger-weg-vom-generischen-maskulinum/22881808.html>, abgerufen am 01.01.2020).

Fähnrich, Birte; Metag, Julia; Post, Senja; Schäfer, Mike S. (Hrsg.) (2019): Forschungsfeld Hochschulkommunikation. Springer-Verlag: Heidelberg.

Hornscheidt, Lann; Sammla Ja'n (2021): Wie schreibe ich divers? Wie spreche ich gendergerecht? Ein Praxis-Handbuch zu Gender und Sprache. w_orten & meer: Hiddensee.

Hornscheidt, Lann; Oppenländer, Lio (2019): Exit Gender. Gender loslassen und strukturelle Gewalt benennen: eigene Wahrnehmung und soziale Realität verändern. w_orten & meer: Berlin.

Hübscher, Chri: Nicht-binäres Geschlecht in der Sprache berücksichtigen. Spickzettel, (www.nonbinary.ch, abgerufen am 12.09.2021)

Jagose, Annamarie (2001): Queer Theory: Eine Einführung. Querverlag: Berlin.

Kotthoff, Helga; Nübling, Damaris (2018): Genderlinguistik. Eine Einführung in Sprache, Gespräch und Geschlecht. Unter Mitarbeit von Claudia Schmidt. narr: Tübingen.

Krämer, Sybille (2002): Sprache und Sprechen oder: Wie sinnvoll ist die Unterscheidung zwischen einem Schema und seinem Gebrauch? In: Krämer, Sybille; König, Ekkehard (Hrsg.): Gibt es eine Sprache hinter dem Sprechen? Suhrkamp: Frankfurt a.M., S. 97-125.

Motschenbacher, Heiko (2012): Queere Linguistik: Theoretische und methodologische Überlegungen zu einer heteronormativitätskritischen Sprachwissenschaft. In: Günthner, Susanne; Hüpper, Dagmar; Spieß, Constanze (Hrsg.): Genderlinguistik. Sprachliche Konstruktionen von Geschlechtsidentität. Berlin/Boston: De Gruyter, S. 87-125.

Rehberg, Peter (2017): Die queer-feministische Gender-Stasi. Zeit online, Artikel vom 16. Juni 2017 (<https://www.zeit.de/kultur/2017-06/beissreflexe-judith-butler-queer-sexualitaet-gender>, abgerufen am 01.01.2020).

Queer*z (o.D.): Leitfaden für Hochschulen zum inklusiven Umgang mit allen Geschlechtern. Ein Leitfaden für Mitarbeitende. Universität Zürich.

Schweizerische Bundeskanzlei (Hrsg.) (2009): Geschlechtergerechte Sprache. Leitfaden zum geschlechtergerechten Formulieren im Deutschen. 2., vollständig überarbeitete Auflage (www.admin.ch; abgerufen am 12.09.2021).

Spitzmüller, Jürgen; Warnke, Ingo H. (2011): Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse. De Gruyter:Berlin/Boston.

Stefanowitsch, Anatol (2018): Eine Frage der Moral. Warum wir politisch korrekte Sprache brauchen. Dudenverlag: Berlin.

Transgender Network Switzerland (Hrsg.) (o.D.): Medienguide. (<https://www.tgns.ch/de/medien/medienguide/>, abgerufen am 12.09.2021).

Transgender Network Switzerland (Hrsg.) (2015-2018): Glossar. (<https://www.transwelcome.ch/de/informationen/glossar/>, abgerufen am 12.09.2021)

Zimman, Lal (2018): Pronouns and possibilities: Transgender language activism and reform. Language and Social Justice in Practice. Case Studies on Communication & the Creation of Just Societies. Routledge: New York, S. 176-183.

Zimman, Lal (2017): Transgender language reform: some challenges and strategies for promoting trans-affirming, gender-inclusive language. In: Journal of Language and Discrimination 1 (1), S. 84-105.